

Geschichtsrevisionismus à la carte

Am 24. Oktober 2009, wollen NPD und Kameradschaften in der Hansestadt Stralsund trauernd um die Häuser ziehen. Wie schon in den Jahren zuvor versuchen sie ihr geschichtsrevisionistisches Weltbild auf die Strasse zu tragen und einzig und allein den von ihnen deklarierten „deutschen Opfern“ des Zweiten Weltkriegs mit einem Trauermarsch zu gedenken und somit die Geschichte zu verdrehen und den Holocaust zu verharmlosen. Hintergrund ihres Jammerzuges ist die Bombardierung Stralsunds vor 65 Jahren, am 6. Oktober 1944, als die, eigentlich im Angriff auf militär-strategisch wichtige Ziele in der Nähe Szczezin befindlichen 379th und 381st Bomber Group der 8. United States Army Airforce aufgrund der schlechten Witterungsbedingungen beidrehen musste. Damals liesen die B17-Bomber ihre Fracht nicht ohne Grund über der Hansestadt Stralsund ab, welche allerdings nur marginal getroffen wurde. Dennoch bedienen sich die Neonazis rund um die Stralsunder NPD dieses militärisch normalen Ereignisses um daraus einen „Bombenholocaust“ herbei zu phantasieren und den Mythos einer unschuldigen Stadt und ihren unschuldigen Opfern zu konstruieren.

Stralsund - noch eine „unschuldige“ Stadt.

Neonazis wie auch bürgerliche Geschichtsschreiber der Stadt versuchen die Bombenangriffe auf Stralsund stets als Angriffe auf einen „Ausweichort“ zu deklarieren und sie als angeblich sinnlos, weil militärisch nicht von Nutzen zu verurteilen. Verkannt und ausgeblendet wird jedoch, dass die Bomben eben nicht auf eine unschuldige Stadt fielen, denn auch die Stralsunder Bevölkerung leistete dem „Totalen Krieg“ Folge und die Bombenangriffe sind damit als Schläge zur Zersetzung der Wehrkraft und Vorrantreibung der Kapitulation Deutschlands zu sehen. Des Weiteren erfüllte die Hansestadt auch einen militärisch wichtigen Dienst. Mit der Kröger-Werft befand sich in Stralsund eine kriegswichtige Industrieanlage, die Schiffe für die deutsche Kriegsmarine baute. Diese Anlage wurde maßgeblich durch Zwangsarbeiter_innen unter elenden Bedingungen errichtet. Sie litten unter der schweren Arbeit und starben aufgrund von Erschöpfung und Hunger. Auch war Stralsund Heeresstützpunkt, mehrere Kasernen beherbergten die Wehrmachtsbatallione, die 1939 am Polenüberfall beteiligt waren. Ausserdem waren für den deutschen Angriffskrieg wichtige Marineeinrichtungen hier untergebracht und vor den Toren der Stadt lag die Fliegerwaffenschule Parow.

Weiter kam auch in Stralsund das Euthanasie-Programm der Deutschen zum Tragen, so fielen in der Hansestadt 1286 Patienten der Provinzial – Heil – und Pflegeanstalt dem Programm zum Opfer. 1018 Menschen wurden sterilisiert, weitere 1500 Patienten wurden in einem Wald in der Nähe von Danzig erschossen und die Gebäude der Anstalt anschliessend der SS zur Verfügung gestellt. Angesichts dieser Tatsachen kann im Falle Stralsund wohl kaum die Rede von einer unschuldigen Stadt sein, die die Bomben nur zufällig und völlig grundlos traf. Auch war der Bombenangriff vom 6. Oktober nicht der erste, den alliierte Luftstreikräfte auf Stralsund flogen. Schon im Mai, Juni und Juli 1944 bombardierten Kampfverbände die Stadt und das aufgrund der oben angeführten militärischen Wichtigkeit.

Für die Neonazis jedoch ist die Hansestadt nach wie vor unschuldig. Für sie zählen die genannten Opfer nicht. Würden sie Ihrer gedenken, so käme dies einem Schuldeingeständnis gleich. Um aber die Geschichte relativieren und so aus der Täterrolle schlüpfen zu können, suchen sie sich gezielt für sie positiv verwertbare „Opfer“, so zum Beispiel die bei den Angriffen ums Leben gekommenen Deutschen. Die eigentlichen Opfer; Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Sowjetbürger_innen und -soldat_innen, Partisan_innen und Alliierte zählen für sie nicht. Den tapferen und unter dem Einsatz ihres Lebens kämpfenden alliierten Bomberbesatzungen und ihrer Befehlshaber wird so versucht aus den notwendigen Einsätzen ein Strick zu drehen und sie als Verbrecher darzustellen. Mit dem von den Neonazis gewählten Demonstrationsthemato des „Bombenholocaust“ wird überdies die

deutsche Vernichtungsmaschinerie relativiert und die Verbrechen der Deutschen mit den notwendigen militärischen Maßnahmen der alliierten Streitkräfte zur Befreiung Europas gleich gesetzt und der Holocaust in widerlicher Art und Weise verharmlost. Das Opfer des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Barbarei ist aber eben nicht die deutsche Kriegsbevölkerung, sondern sind die Menschen, die in den Gaskammern von Auschwitz starben oder die auf den Schlachtfeldern ihr Leben ließen für die Befreiung der Menschheit vom Nationalsozialismus.

Hier in deadmenstown, irgendwo am Arsch der Welt...

Der geschichtsrelativierende Aufmarsch, deren Veranstalter sich der perfiden Argumentation der unschuldigen Stadt und des alliierten „Bombenholocausts“ bedienen, findet in einer unregelmäßigen Kontinuität seit Jahren in Stralsund statt. Die Teilnehmer_innenzahl beläuft sich stets bei ca. 200 Personen, doch nervige Gegendemonstrant_innen oder handfesten Widerstand mussten die Neonazis aus der Hansestadt noch nie fürchten, denn Stralsund gilt als ihre homezone. Zivilgesellschaftliches Engagement ist hier mit der Lupe zu suchen und die wenigen antifaschistisch engagierten Menschen die es in Stralsund gibt, sind ständigen Übergriffen der Nazischläger ausgesetzt. Diese organisieren sich wiederum in diversen Vereinigungen und Parteien. So gibt es zum einen den NPD Kreisverband Stralsund-Nordvorpommern, der schon seit Jahren Stralsund und das Umland mit Propagandamüll überhäuft und zu jedem Anlass ungestört Infotische durchführen kann. An seiner Spitze steht Dirk Arendt, ein arbeitsloser Werftarbeiter, der zu den Kommunalwahlen 2009 wiederholt in die Stralsunder Bürgerschaft einziehen konnte.

Zum anderen gibt es den Freundeskreis Avanti, mit ihrem Kopf Robert Ruprecht, der schon mehrfach wegen Volksverhetzung in Stralsund vor Gericht stand. Neben dem Fk Avanti, um den es in letzter Zeit allerdings ruhig geworden ist, existieren weitere kameradschaftsähnliche Zusammenhänge, wie beispielsweise die kürzlich gegründete „Hatecrew Stralsund“, deren personelle Überschneidungen zum Fk Avanti kaum zu übersehen sind. Auch machen sich Stilformen wie die sog. „autonomen Nationalisten“ in Stralsund breit, was sich an Hand schlechter Graffitis im gesamten Stadtbild und überflüssiger, mit neonazistischem Propaganda gefüllten Internetseiten ablesen lässt.

Der Stralsunder NS-Szene zuträglich ist ihre florierende Infrastruktur. Neben einem Bekleidungsgeschäft, dem „Headhunter“ in der Barther Strasse, existieren auch diverse Kneipen und Lokale in denen sich die Neonazis ungestört treffen, feiern oder ihre Kameradschaftsabende dort abhalten können. Beispiele dafür sind unter anderem eine Kneipe im Komplex des ehemaligen Neonaziladens „Sonnenbanner“, im Tribseer Damm oder auch die „Croque und Salatbar“ im Stralsunder Stadtteil Knieper Nord, in der Heinrich von Stephan Strasse.

Darüber hinaus firmiert das deutschlandweit bekannte Neonaziportal Altermedia.info am Strelasund.

Die Aktivitäten der Neonazisszene in der Weltkulturerbestadt sind recht vielfältig gestreut. Neben themenbezogenen Sprüh- und Plakatieraktionen finden auch Konzerte und Partys statt. Des Weiteren veranstaltet die NPD regelmäßige Infotische oder Flyerverteileraktionen. Höhepunkt ihres Tuns jedoch sind ihr jährlich in einer Parkanlage im Herzen Stralsunds stattfindendes Kinderfest, welches seit Jahren ohne wahrnehmbaren Widerstand über die Bühne gehen kann, sowie ihr traditioneller, sog. Trauermarsch, denn sie aktuell durchführen wollen.

USA hilf uns doch Stralsund gibt es immernoch!

Der Widerstand gegen neonazistische Aktivitäten, wie auch gegen diesen Aufmarsch hält sich, in überschaubaren Grenzen. Die Stadt Stralsund verhielt sich in den vergangenen Jahren einfach nicht zu Neonaziaufmärschen oder -aktivitäten. Sie veranstaltet statt Gegenkundgebungen lieber Gedenkveranstaltungen an die „Bombennacht“ oder Selbstbweihräucherungen zu ihrem 775.

Jubiläum. Naziaufmärsche werden in Stralsund im Gegensatz zu anderen Städten, wo sie von offizieller Seite, wenn oft auch dürftig, wenigstens thematisiert werden, einfach totgeschwiegen. Dasz das Prinzip aus den Augen aus dem Sinn in den letzten Jahren nur zu einer Verfestigung der Neonazistrukturen und Zunahme der neonazistisch motivierten Gewalt geführt hat, dasz realisieren lediglich ein paar wenige antifaschistische engagierte Menschen und der Stralsunder Ortsverband der solid, die auch gleichzeitig als Betroffene unter den Auswirkungen zu leiden haben. So sind sie auch die einzigen die versuchen antifaschistischen Gegendruck aufzubauen. Sie veranstalteten in den vergangenen Jahren antifaschistische Open-Air Konzerte und kleinere Demonstrationen gegen Neonaziaufmärsche. Jedoch blieben grosze Erfolge im Kampf gegen die Stralsunder Neonaziszene bisher aus, nicht weil diese so unglaublich stark wäre, sondern, weil es an der Menge entschlossener, zivilgesellschaftlicher, wie auch linksradikaler, antifaschistischer Kräfte mangelt, denn die konservativ geprägte Öffentlichkeit interessiert sich abseits ihres bürgerlichen Daseins und dem kollektiven Deutschlandhype zum nächsten Fussballgroszeignisz nicht für Probleme dieser Art. Angesichts der völligen Ignoranz der Stralsunder Bürger_innen für das Naziproblem ihrer Stadt oder ihrer unverholenen bis offenen Sympathie gegenüber der neonazistischen Ideologie und ihren Träger_innen, wie auch der Masze an Neonazis, bleibt wohl nur zu resümieren, dass die angeblichen 1000 Tonnen Bomben wohl zu wenig waren um den Verstand in die Stadt zu brennen.

Gerade deshalb ist es aber unabdingbar nötig kritische Öffentlichkeit und ein Gegengewicht zur Neonaziwohlfühlwelt zu schaffen und den Nazis den öffentlichen Raum, welchen sie in der Hansestadt in vollem Masze genieszen, streitig zu machen. Antifaschistische Präsenz bringt Neonazis stets in die Bredoullie, deshalb veranstaltet ein Bündniss verschiedener Gruppen und Einzelpersonen am 24.10.2009 unter dem Motto „Deutsche Täter sind keine Opfer!“ eine Demonstration gegen den Opferzug der Neonazis.

Wir rufen euch auf, kommt am 24.10. nach Stralsund zur antifaschistischen Demonstration gegen Geschichtsrevisionist_innen und Holocaustrelativierer_innen!

Deutsche Täter sind keine Opfer!